

Grüß Gott, liebe Besucherin, lieber Besucher unserer Kirche!

Die Passionszeit hat begonnen, Zeit des Leidens. Wir werden daran erinnert, dass Jesus gelitten hat. Unschuldig. Die Geschichten der Passion sind sehr anrührend. Sie haben auf mich eine sehr starke Wirkung: sie empören mich, weil die Willkür und das Unrecht triumphieren. Sie sprechen mein Mitgefühl an, weil ich das Leid eines Einsamen sehe und das Versagen der Freunde. Das empört auch Kinder und Jugendliche, weil sie diese Freundschaftsgeschichten nachempfinden können, wie Petrus z.B. seinem Freund helfen will, deshalb heimlich dem Zug mit dem Verhafteten folgt und dann vor Angst und Überforderung seinen Freund verleugnet. Im Leiden Jesu sehen wir, dass Gott mit dem menschlichen Leiden mitleidet. Mir fällt ein modernes Passionslied aus Palästina ein, das wir bei einem Weltgebetstag kennengelernt haben. Da heißt es: „Warum leiden viele Menschen und ihr Leben ist bedroht? Warum musste Jesus sterben einen bitter'n Kreuzestod? Die Olivenbäume weinen, Trauer legt sich auf mein Herz. Schaut und seht im Vorübergehen, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz?“ Trauer gehört zur Passionszeit. Und das Mitleiden mit fremdem Leid gehört auch dazu.

Ich möchte heute an die Menschen denken, die am 19. Februar 2020 in Hanau von einem deutschen Rassisten getötet wurden.

Ich überlege, warum mir das so wichtig ist:

- Es ist so nahe
- Es ist so schlimm, so menschenverachtend, ist das Gegenteil von gutem Leben für alle.
- Es zeigt, wohin es führen kann, wenn jemand sich vor den „Nächsten“ verschließt.
- Es zeigt, warum es so wichtig ist, anderen/ andersartigen Leuten zu begegnen!

Es ist auch theologisch wichtig.

- „Passion“ beschränkt sich nicht auf Jesus – Passionszeit heißt auch, an das Leiden von vielen unschuldigen Menschen überall auf der Welt zu erinnern.
- Wir bekennen uns schuldig, dass Christ*innen jahrtausendlang alle (Menschen-)Rechte nur für sich und ihresgleichen beansprucht haben. Daraus entstand bei manchen ein unangebrachtes Überlegenheitsgefühl, das mit nationalistischen Gedanken vermischt wurde. Der gegenwärtige Rassismus speist sich aus diesem falschen Bewusstsein einer eingebildeten Überlegenheit.
- Ich weiß nicht, ob der Täter von Hanau sich als Christ verstand. Für viele Menschen (anderer Religionen) steht er aber mit seinem deutschstämmigen Hintergrund als Christ. Das, was er getan hat und sein rassistisches, menschenverachtendes Gedankengut ist aber das Gegenteil von christlich!
- Jesus hat es nämlich ganz anders gesehen; zum Beispiel in der Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lukas 10): Da sagt er: „Geh hin und tu desgleichen!“, nachdem sein Gesprächspartner, dem er die Geschichte erzählt hat, feststellt, dass der Samariter, „**Der die Barmherzigkeit an ihm tat**“ als

„Nächster“ gehandelt hat. Das heißt doch: lernt von diesem Menschen, (der eine andere Religion hat!), weil er das Richtige **getan** hat. Die Liebe zu Gott und zum Nächsten geht also über Religionsunterschiede hinweg!

- Das ist eine Geschichte gegen Rassismus, ebenso auch die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2) und die Geschichte vom Kämmerer aus Äthiopien (Apostelgeschichte 8) und noch viele andere.

Es ist also zutiefst christlich, dass wir als christliche Gemeinde der Menschen gedenken, die dieser verblendete oder aufgehetzte Mensch (Christ?) getötet hat! Wir trauern um sie. Auch wenn wir sie nicht gekannt haben: sie fehlen uns.

Wir nennen ihre Namen und sehen ihre Gesichter:



**Ferhat Unvar
Mercedes Kierpacz
Sedat Gürbüz
Gökhan Gültekin
Hamza Kurtović
Kaloyan Velkov
Vili Viorel Păun
Said Nesar Hashemi
Fatih Saraçoğlu**

ein Gebet:

ich bete für die, die gestorben sind.

Für die, deren Welt und Leben seither eine andere ist.

Für Angehörige

Zugehörige

Freundinnen und Freunde.

Für die, die in dieser Nacht im Einsatz waren.

Ich bete dafür,

dass wir zusammenstehen. Alle.

Als Kinder Gottes. Amen.

(Beate Rilke)

- *Hier ist der Bibeltext:* Lukas 10,29-37
29 Er sprach zu Jesus: **Wer ist denn mein Nächster?**
30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.
31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber.
32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.
33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; 34 und er ging zu ihm,

goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.
36 **Wer** von diesen dreien, meinst du, **ist der Nächste gewesen** dem, der unter die Räuber gefallen war? 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!